

VEREIN FÜR MEDIATION

Vorsorge für Konflikte

Streit Konflikte lassen sich kaum vermeiden, deshalb ist es wichtig, dass man eine faire Streitkultur pflegt.



Fair streiten muss gelernt sein.

Bild: iStock

VON GABI OTT-HASLER*

Wir alle kennen Konflikte, sie gehören seit jeher zur Menschheit. Kennen wir auch Möglichkeiten Konflikte fair zu lösen?

Als Kind erhielt man den Rat einander die Hände zu reichen und mit einer knappen Entschuldigung sollte der Streit behoben sein. Am Arbeitsplatz, in Paarbeziehungen und Familie, in der Nachbarschaft, in der Politik kommt es immer wieder zu Konflikten, sie lauern überall. Sind sie erstmal festgefahren, emotional überlagert und verletzend, lassen sich diese kaum mehr selbstständig lösen.

Fair streiten muss gelernt sein. Wie wäre es mit einem Fach Streitkultur in der Schule? Eine gewinnbringende Investition, eine Vorsorge in die Zukunft. Mediation ist präventiv, damit ein Konflikt gar nicht erst entstehen muss. Eine vorgängige Erarbeitung eines Leitbildes mit den gemeinsamen Werten ist eine Vorbereitung für eine gut funktionierende Gemeinschaft. Eine Mediation, eine Vermittlung zu Beginn und jeder-

zeit für ein Team, für eine Beziehung, für eine wachsende Partei generiert positive Startmöglichkeiten und stärkt ein wertorientiertes Miteinander.

Gegenseitiges Wissen, was dem Gegenüber wichtig ist und warum, fördert ein positives und wohlwollendes Miteinander, zudem trägt dies wesentlich zur allgemeinen Gesundheit bei.

Mediation als Vorsorge, um zielorientierte, gemeinsame Vereinbarungen zu treffen, damit es allen gut geht, wirkt heute und in der Zukunft. Prävention ist vernünftiger, weitsichtiger und kostengünstiger als Heilung.

www.familienberatung.li



*Gabi Ott-Hasler, Logotherapeutische Beraterin und Mediatorin

600 Arbeitsplätze durch Start-ups geschaffen

ST. GALLEN. Seit der Gründung vor bald 10 Jahren hat der Ostschweizer Start-up-Förderer «Startfeld» über 110 Förderpakete vergeben, 1100 angehende Unternehmer beraten, 18 Start-ups mitfinanziert. Private haben über 50 Millionen Franken in Jungunternehmen von Startfeld investiert, sie haben über 600 Arbeitsplätze in der Region geschaffen, wie das «Innovationsnetzwerk rund um den Säntis» ausweist. Manche der Start-ups, die im Startfeld angefangen haben, und zum Teil immer noch hier Büros haben, sind schon beinahe etablierte Unternehmen mit Dutzenden Mitarbeitern, wie Meteomatics oder Advertima. Andere seien eben am durchstarten, wie Onlinedoctor, Serviceocean oder E-Monitor. Die Arbeit von Startfeld zahle

sich immer mehr aus. «Hier entsteht ein Start-up-Ökosystem, das auch immer mehr wahrgenommen wird», sagt Timur Sagirosman. Er ist stellvertretender Geschäftsführer von Startfeld. Ein bekannter Investor aus dem Silicon Valley hat eben bei einem Startfeld-Unternehmen investiert. «Wir müssen uns nicht verstecken.» Start-ups gibt es auch im Thurgau. «Wir sind etwas im Hintertreffen, weil uns die Hochschulen fehlen», sagt Tiziana Ferigutti, die das Startnetzwerk Thurgau führt. Der Digital Campus soll im Umfeld von Uni Konstanz und pädagogischer Hochschule Abhilfe schaffen. «Der erste Schritt ist aber die Zusammenarbeit innerhalb der Ostschweiz.» Auch mit Startfeld wird zusammengearbeitet. (tb)

FUNK GRUPPE

2020 – Trotz Lohnerhöhung weniger Nettolohn für Mitarbeitende

VON ANDY BIRCHER*

Seit einiger Zeit sanieren die Versicherer im Bereich der Krankentaggeldversicherung ihre Bestände. Auch per 1. Januar 2020 werden die Prämien für Unternehmen zum Teil massiv erhöht. Dies kann in Betrieben zu grotesken Situationen führen. Trotz allgemeinen Lohnerhöhungen haben die Angestellten weniger im Geldbeutel, da die Mitarbeitenden vielfach die entsprechenden Prämien mitfinanzieren.

Die aktuell gute Wirtschaftslage erlaubt es vielen Betrieben, die Löhne mindestens punktuell anzuheben. Wenn dann aber aufgrund steigender Personenversicherungsprämien der gewünschte Effekt bei den Mitarbeitenden ausbleibt, so ist das für alle Beteiligten mehr als frustrierend. Funk hat ein Verfahren entwickelt, wie für Unternehmen einerseits kurzfristig eine Verbesserung der Situation erreicht werden kann und andererseits die Ursache der Prämienhöhung nachhaltig bekämpft wird. Kurzfristig werden rapportierte Leistungen und Reservestellungen der Versicherer überprüft und wo nötig angepasst. In vielen Fällen können mit diesem Vorgehen spürbare Reduktionen der ursprünglichen Prämienhöhung erreicht werden. Auch das Vergleichen mit Alternativangeboten kann in gewissen Fällen Sinn machen und zu vorteilhafteren Resultaten führen.

Langfristiges Ziel ist die Reduktion der durch Krankheit, Unfall und Mut-



Mit dem richtigen Verfahren kann man den Nettolohn tatsächlich erhöhen.

Bild: AdobeStock

terschaft entstandenen gesamten Absenckosten (Lohnfortzahlung, Taggeld, Invalidenrente, Kosten im Unternehmen). Die Absenckzahlen werden systematisch erhoben, interpretiert und in der Praxis bewährte Massnahmen eingeleitet und deren Wirkung überwacht. Aufgrund der langjährigen Erfahrung von Funk und durch den Einsatz von spezialisierten Arbeitspsychologen sind die erzielten Resultate äusserst positiv. Optimierte Absenckzahlen haben Einfluss auf die Fluktuation. Die wirtschaftlichen Vorteile der kurz- und langfristigen Massnahmen sprechen

für sich, sodass die nächste Lohnerhöhung für alle eine positive Botschaft bleibt.

Anzeige



*Andy Bircher, Partner und Geschäftsführer Funk Insurance Brokers AG Liechtenstein

Frauenanteil in der Politik verankern

BUCHS. Nach den Gemeinderatswahlen in Liechtenstein und vor den Nationalratswahlen in der Schweiz lud der grenzüberschreitende Business and Professional Women Club Rheintal am vergangenen Mittwoch zum «Wahlabend».

Es war eine engagierte Runde zusammengekommen im Buchserhof: Mit Katrin Frick (Vizepräsidentin, Kantonsrätin und Nationalratskandidatin FDP Buchs), Corina Vogt-Beck als Gemeinderätin in Triesenberg und Andrea Hoch diskutierten eine erfahrene und eine frisch gewählte Politikerin sowie eine Wahlunterstützerin aus Liechtenstein und der Schweiz mit den BPW-Mitgliedern und Gästen über zentrale Fragen zum Thema «Wählen und sich wählen lassen».

Die Rolle der Parteien besprochen

Über 40 Prozent Gemeinderätinnen in Liechtenstein und ein ebenso hoher Anteil Kandidatinnen für den Nationalrat in der Schweiz – so viel waren es noch nie. Das bot Gesprächsstoff für Geladene und Publikum, die von BPW Rheintal Vorstandsmitglied Andrea Scheller gekonnt durch einen abwechslungsreichen Abend geführt wurden. Den Gründen für den «Frauenrutsch 2019» wurde nachgegangen und die besten Strategien verhandelt, das Momentum zu nutzen und einen nachhaltig hohen Frauenanteil in politischen Gremien zu verankern. Die Rolle der Parteien, der Medien und der öffentlichen Hand wurde erörtert. Animiert dis-



Frauen sprachen über die politische Karriere von Frauen.

Bild: Fotostudio-Doris

kutiert und auf ihre Zukunftstauglichkeit analysiert wurden aber auch zivilgesellschaftliche Aktivitäten und überparteiliche Initiativen wie der Verein Hoi Quote, das Projekt Vielfalt in der Politik und die HalbeHalbe-Verfassungsinitiative auf der einen Seite des Rheins und Frauenlisten, die Aktion «Helvetia ruft» und BPW-Wahlempfehlungen auf der anderen.

Dazwischen konnte die Runde per Mobiltelefon Fragen zum eigenen Wahlverhalten oder dazu, wie eine hälftige Frauenbeteiligung Realität werden

könnte, beantworten. Die Resultate wurden in Echtzeit auf den Bildschirm übertragen und brachten zusätzliche überraschende Perspektiven ins Spiel. Das Fazit des Abends bildeten Katrin Fricks Votum «Politik zu wagen und dabei die eigene Authentizität zu bewahren», Andrea Hochs Aufforderung zur «parteien- und gruppenübergreifenden Kooperation aller Akteurinnen und Akteure» und Corina Vogt-Becks Appell «bei der Einbindung der Frauen in die Politik auf eine Beschleunigung des Prozesses zu fokussieren». (pd)

slbmedia

Ton- & Videostudio
Radio & TV-Spots | Kompositionen

www.slbmedia.ch